

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Lannen

Fernsprecher
Nr. 11

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen 12 Mk. 45 Pf., in Allensteig 12 Mk. Bei Nichterschein der Zeitung infolge Mitter Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Rüßzahlung des Bezugspreises.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 60 Pf., die Reklamezeile 1 Mk. 50 Pf., Mindestbetrag eines Auftrags 2 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzögerung oder gerichtlicher Eintreibung ist der Rabatt rückfällige.

Nr. 24.

Altensteig, Montag den 31. Januar.

Jahrgang 1921.

Kriegsentschädigung und Ausfuhr.

Der neue französische Finanzminister Doumer hat zur Begründung seiner Behauptung, daß Deutschland wohl insdane sei, durch gesteigerte Ausfuhr (namentlich von Kohlen und chemischen Erzeugnissen, Farbstoffen, chemischen Heilmitteln usw.) die von Doumer errechnete Kriegsentschädigung von 200 Milliarden Goldmark in Monatsleistungen von 1 Milliarde Goldmark innerhalb 42 Jahren abzutragen. Vor dem Krieg habe Deutschland für 10 Milliarden Goldmark jährlich ausgeführt und es werde ein leichtes sein, diesen Betrag um ein Fünftel zu steigern, wenn man den nötigen Druck auf Deutschland und die deutschen Arbeiter ausübe.

Der neunmal gekehrte Herr Doumer hat ganz übersehen, womit Deutschland, selbst wenn es die Ausfuhrmenge wie vor dem Krieg wieder erreichen könnte, seine Einfuhr von Rohstoffen, Lebensmitteln usw. bezahlen sollte, auf die sich die Ausfuhr wesentlich stützen müßte, denn die deutschen Kohlengruben kann man doch nicht vollends ganz ausrauben und die obersteleischen Gruben Deutschlands zu entreißen, gibt sich Frankreich doch alle Mühe. Ein Mann von gebiegenderem Wissen, als Doumer es besitzt, der englische Volkswirtschaftsgelehrte Keynes, sagt in seinem Buch über die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrags:

Deutschlands Fähigkeit zur Zahlung eines jährlichen Tributs an Ausland ist selbstverständlich erheblich geringer geworden, als vor dem Krieg. Es hat alle seine Kolonien, seine Ueberseegebiete, seine Handelsflotte und sein im Ausland angelegtes Vermögen verloren; es hat je ein Sechstel seines Gebiets, seiner Bevölkerung, seiner Kohlen (ohne Oberschlesien) und drei Viertel seines Eisenerzes abtreten müssen. Dazu kommt der Verlust von zwei Millionen Männern im Krieg, der Verlust durch die Hungertod, die inneren Schäden der Kriegsanleihen, die Entwertung seiner Währung auf weniger als ein Sechstel, die Zerschmetterung seiner Verbündeten, die Revolution im Reich und der Bolschewismus an den Grenzen der unermessliche Zusammenbruch seiner Kraft und seiner Hoffnungen. Man sollte meinen, daß das allen klar ist.

Keinliche Weisheit wie Doumer gab am 5. September 1919 der damalige Finanzminister Lloyd in der französischen Kammer unter großem Beifall zum besten. Darüber schreibt Keynes: „Solange solche Erklärungen in Paris ohne Widerspruch hingenommen werden, hat Frankreich keine wirtschaftliche oder finanzielle Zukunft, und ein Zusammenbruch ist infolge der Enttäuschung nicht fern.“

Doumer weiß allerdings Rat. Wenn Deutschland nicht bezahlen kann, so muß Deutschland seine Bergwerke, Eisenbahnen usw. verpfänden und auf dieses Pfand würde Frankreich von Amerika wohl Geld bekommen. Es ist aber doch die Frage, ob England und Italien ruhig zusehen werden, wenn Frankreich durch die wirtschaftliche Angliederung Deutschlands an sich die napoleonische Vorherrschaft in Europa wieder aufrichten würde. Doumer hat auf der Pariser Konferenz auch verraten, weshalb er nicht sehen darf, was jeder sieht, Frankreichs ganzer Staatshaushalt ist auf den Kieienhumbung des „Friedensvertrags“ aufgebaut. Kann es der deutschen Tribut nicht eintreiben, so ist es bankrott. Und wenn schon einer bankrott werden soll — so erwiderte er auf Lloyd Georges Einwendungen —, ist es da nicht besser, Deutschland geht bankrott?

Ministerpräsident Briand hat nun die sonderbare Behauptung aufgestellt, der schlechte Stand der deutschen Währung begünstige in besonderem Maße die wirtschaftliche Ausdehnung der deutschen Industrieerzeugnisse im Ausland. Das wäre richtig, wenn Deutschland keine Rohstoffe und Lebensmittel vom Ausland beziehen müßte, wenn es wirtschaftlich ganz oder zum größten Teil vom Ausland unabhängig wäre — dann würde aber natürlich keine Valuta ganz anders. Wie unsere Valuta auf die Gestaltung des deutschen Außenhandels in Wahrheit wirkt, das ist in einer der Antworten auf die 41 Fragen der Sachverständigen dargelegt. Es wird dort gesagt:

Der Anreiz, den das Sinken der Valuta an sich auf dessen Ausfuhr auszuüben pflegt, muß dann aufhören, wenn die gesunkene Valuta einen gewissen Beharrungsstand erlangt hat und — was gewöhnlich in kürzerer oder längerer Frist der Fall ist — die inländischen Löhne und Preise sich den ausländischen angepaßt haben. In Ländern, die für Exportindustrien auf eine starke Einfuhr angewiesen sind, tritt dieser Ausgleich der Preise und Löhne zwischen Inland und Ausland verhältnismäßig schnell ein, weil die sinkende Valuta ja nicht nur die Ausfuhr erleichtert, sondern gleichzeitig

auch die Einfuhr entsprechend erschwert und verteuert und schon dadurch den inländischen Preis- und Lohnstand in die Höhe treibt. Die Preise in Deutschland haben sich, wenn man einen allgemeinen Durchschnittswert hat annimmt, noch nicht dem Tiefstand der deutschen Valuta angepaßt; insbesondere gilt das für die Löhne, die zur Zeit wohl nur das 10- bis 15fache der Friedenslöhne betragen. Dagegen ist bei einer größeren Zahl von für die Einfuhr wichtigen Rohstoffen insbesondere für Erz, Eisen, Wolle, Baumwolle, Leder und die daraus gefertigten Waren eine Preissteigerung eingetreten, die sich etwa auf das 20- bis 50fache der Friedenswerte beläuft und die für diese Waren in der sinkenden Valuta liegende Ausfuhrprämie fast abschwächt. Die Steigerung der deutschen Ausfuhr hat aus verschiedenen Gründen bei weitem nicht den Grad erreicht, der angesichts der großen Valutaentwertung zu erwarten wäre. Man darf sich durch die nackten Ausfuhrziffern nicht täuschen lassen. Denn einmal erscheinen die Ziffern der deutschen Ausfuhr wesentlich höher dadurch, daß sie die Warenlieferungen an die Entente auf Grund des Friedensvertrags einhalten, für die Deutschland keinerlei Gegenwerte erhält. Anzuerkennen kommen bis Ende Oktober 1920 etwa zehn Milliarden in Betracht, während der Durchschnittsbetrag dieser steigenden Leistungen in den letzten Monaten sich auf etwa 850 Millionen Mark im Monat beläuft. Bei der Beurteilung der deutschen Ausfuhrziffern muß ferner berücksichtigt werden, daß es sich um Papiermark handelt. Auf den Goldwert zurückgeführt, ergeben die Ausfuhrziffern Deutschlands im Vergleich zu denjenigen der wichtigsten anderen Ausfuhrländer etwa folgendes Bild:

	in Milliarden Goldmark
Deutschland: Januar bis Juli 1920 etwa	2
Frankreich: Januar bis Oktober 1920 etwa	5,4
England: Januar bis Oktober 1920 etwa	17,4
Amerika: Januar bis September 1920 etwa	25,5

Ein Vergleich dieser Ziffern dürfte genügen, um die Annahme zu widerlegen, daß Deutschland infolge des Sinkens seiner Valuta „Vorteile gegenüber den anderen Ländern“ erlangt habe. Wie sehr die deutsche Ausfuhr gelitten hat, ergibt ein Vergleich mit den Ausfuhrziffern des Jahres 1913. Es betrug damals die Warenausfuhr:

	in Milliarden Goldmark
in Deutschland	10,1
England	10,7
Amerika	10,4
Frankreich	5,6

Zusammenfassend kann man also sagen, daß die günstigen Wirkungen, welche für die Ausfuhr eines Landes an sich mit dem Fallen der Valuta gewöhnlich verbunden sind, für Deutschland nicht eingetreten sind.

Die Pariser Konferenz.

Vorschlag des Sonderausschusses.

Paris, 30. Jan. Am Freitag vormittag 11 Uhr hielt der Ausschuss, der den Vorschlag über die Kriegsentschädigung auszuarbeiten hat, eine 2 1/2 stündige Sitzung ab. Der Ausschuss einigte sich schließlich nach Davas auf folgenden Vorschlag: Deutschland bezahlt in 42 Jahresleistungen in den ersten fünf Jahren je 3, in den folgenden fünf Jahren je 6 Milliarden Goldmark, gemäß dem Uebereinkommen von Boulogne im Juni v. J. Außerdem hat Deutschland Leihbeträge zu leisten, die sich nach seiner wirtschaftlichen Fähigkeit berechnen, indem auf seine Ausfuhr eine Steuer von 10 bis 15 Prozent gelegt wird (Plan Loucheurs), die von der Wiederherstellungskommission erhoben wird. Dieser Vorschlag geht von dem belgischen Mitglied der Kommission, Delacroix, aus. Um Deutschland zu einer rascheren Schuldabttragung anzuspornen, kann ihm für Vorauszahlungen ein Abzug von 8 Prozent gewährt werden. Auf diese Weise werde eine Kriegsentschädigung von 100 bis 150 Milliarden Goldmark erzielt, während in Boulogne nur 65 Milliarden ins Auge gefaßt waren. Der englische Gesandte in Berlin, Lord d'Abernon, soll den Vorschlag des Ausschusses, der den Vorschlag von Boulogne mindestens verdoppelt, als einen „Fortschritt“ bezeichnet haben.

Nachmittags hatte Briand eine Unterredung mit Lloyd George und Lord Curzon. Um 4 Uhr nahm der Ausschuss seine Sitzung im Auswärtigen Amt wieder auf, an der auch Briand teilnahm. Die Besprechung wurde gegen 6 Uhr unterbrochen, damit der englische und der belgische Vertreter Lloyd George Bericht erlassen

Lloyd George erhebt Einwendungen.

Nach 10 Uhr abends trat der Ausschuss unter dem Vorsitz Briands zu einer Nachsitzung zusammen. Lloyd George hatte dem englischen und belgischen Berichterstatter gegenüber den Einwand erhoben, Deutschland werde nicht in der Lage sein, in den ersten Jahren 3 Milliarden Goldmark und 12 1/2 Prozent Ausfuhrsteuer — auf diese Höhe hatte sich der Ausschuss geeinigt — zu leisten. Der Ausschuss wird diesen Bedenken Rechnung tragen, außerdem werden Straßereinigungen beraten, falls Deutschland keine Verpflichtungen nicht einlöst. Für die Sachverständigen in Brüssel wurden neue Richtlinien aufgestellt. Von den englischen Vertretern wurde darauf hingewiesen, daß der Ausschuss keinen Höchstbetrag der Entschädigungsforderung erwähnt habe, daher könne die Besamtsentschädigung, die Deutschland zu zahlen imstande sei, nicht genau bestimmt werden. Später werde in Brüssel eine neue Konferenz abgehalten, auf der wahrscheinlich auch Deutschland vertreten sein werde.

226 oder 238 Milliarden Goldmark.

Die Sitzung dauerte über Mitternacht hinaus. Nach Davas wird der Ausschuss festsetzen: Die Jahreszahlungen werden mindestens 2-6 Milliarden Goldmark betragen. Dazu werden folgende zwei Pläne aufgestellt: 1. Es werden bezahlt in den zwei ersten Jahren je 2 Milliarden, im dritten 3, im vierten 4, im fünften 5 und in den folgenden 37 Jahren je 6 Milliarden, zusammen 238 Milliarden Goldmark in 42 Jahren. 2. In den beiden ersten Jahren je 2 Milliarden, in den folgenden drei Jahren je 3, in weiteren drei Jahren je 4, in den nächsten drei Jahren je 5 und in den übrigen 31 Jahren je 6 Milliarden, zusammen 226 Milliarden Goldmark.

Unerhörte Bedingungen.

Paris, 30. Jan. Als um halb 2 Uhr nach der Sitzung des Entschädigungsausschusses geschlossen wurde, erklärte Briand den französischen Zeitungsvertretern: Wir sind einig, durchaus einig in allen Punkten. Die Konferenz wird ihre amtliche Anerkennung geben. Der Ausschuss einigte sich auf die Kriegsentschädigung von 226 Milliarden mit den entsprechenden Zahlungen. Der Abzug für etwaige Vorauszahlungen wurde für die beiden ersten Jahre auf 8, für die beiden folgenden Jahre auf 6 und für den Rest auf 5 Prozent festgelegt. Deutschland hat andererseits während der 42 Jahre auf seine Ausfuhr eine Steuer von 12 Prozent zu zahlen.

Als Sicherheit für die Zahlungen werden die deutschen Fölle unter der Aufsicht der Verbündeten verpfändet; die Fölle werden durch die Verbündeten neu festgelegt bzw. erhöht ohne Rücksicht auf Maßnahmen, die von den Verbündeten sonst noch getroffen werden können, falls die getroffenen Bestimmungen „unangenehm“ sein sollten. Deutschland darf endlich ohne Ermächtigung der Wiederherstellungskommission keine Anleihen im Ausland machen.

Die Konferenz trat am Samstag vormittag 11 Uhr zu einer Vollsitzung zusammen, wobei auch über die Unterstufung Oesterreichs Beschlüsse gefaßt werden soll. Die Frage der Kohlenlieferungen Deutschlands wird dem Wiederherstellungsausschuss überwiesen, ebenso die Frage, welche Maßregeln zu ergreifen seien, wenn das Abkommen von Spa Ende dieses Monats abgelaufen sein wird. Die Sachverständigenkonferenz in Brüssel wird ihre Arbeiten demnächst wieder aufnehmen, um über die Ausführung des neuesten Pariser Uebereinkommens zu beschließen. Ende Februar werden sodann die Vertreter der verbündeten Regierungen mit den deutschen Ministern in London (statt in Genf) zusammentreffen, nachdem die Orientfrage für die gegenwärtige Konferenz, die am Dienstag geschlossen werden soll, geregelt sein wird.

Der Sieg Briands.

Was man befürchtet hatte, ist eingetroffen, oder vielmehr, es ist bei weitem übertroffen worden. Die ungeheuren Forderungen Frankreichs in der Kriegsentschädigung sind durchgedrungen und die Berechnung Doumers ist noch um ein beträchtliches Stück überboten. Wo sind die „Einwendungen“ Lloyd Georges geblieben? Wir sind einig, durchaus einig in allen Punkten“, sagte Briand nach Schluß der Nachsitzung, und das wird wohl auch richtig sein. Gegen diese „Einigkeit“ kann Lloyd George nicht mehr aufkommen und er wird die 50 Milliarden Goldmark, die auf den Anteil Deutschlands an der

Bartrienbeute entfallen (22 Proz. von 226 Milliarden) eben wohl oder übel als „Gottesgeschenk“, wie ein Londoner Blatt den unerhofften Gewinn bezeichnet, annehmen müssen. Das einzige, was Lloyd George erreicht zu haben scheint, ist das, daß Frankreich auf die Befreiung deutscher Gebiete, besonders des Ruhrgebiets, verzichten mußte. Die Abstandssumme, die Deutschland für die Nichtverletzung britischer Interessen bezahlen muß, ist ungeheuer hoch. Unsere Röhle werden verpauert, das Hoffen endet überhaupt auf, eine deutsche Angelegenheit zu sein: die Fremden könnten über unsere Röhle verfügen wie sie wollen, sie erhöhen, oder wo es ihren Ausfuhrinteressen dienen sollte, ebenso heruntersetzen. Das steht in einem folgerichtigen Zusammenhang mit der weiteren Maßregel, daß wir für unsere eigene Ausfuhr eine Steuer von 12 Proz. an den Feindverband zu zahlen haben. Wenn das zusammen die deutsche Industrie nicht umbringt, dann ist dem Verband wirklich nicht mehr zu helfen.

Die Konferenz von Paris bedeutet für Deutschland eine Entrechtung und wirtschaftliche Abwärtung, die brutale Unterwerfung unter ein neues Völkerrecht. Es wäre gefährlich, sich darüber mit dem Gedanken hinwegzuträumen: 42 Jahre sind eine lange Zeit, da kann noch manches anders werden, und bezogen werden wir die 226 Milliarden doch nicht, weil wir sie nicht bezahlen können. Es wird jedenfalls noch mancher bittere Tropfen aus unserem Leidenskelch getrunken werden müssen, mag es geben, wie es will: der Reich ist noch lange nicht leer. Wir haben wieder gesehen, daß Frankreich immer wieder triumphiert.

Neues vom Tage.

Aus dem besetzten Gebiet.

Mainz, 30. Jan. Die verbändlerische Rheinlands-Kommission hat befohlen: Falls laut Befehl der Militärbehörde verlangte Lieferungen von beweglichen und unbeweglichen Sachen, öffentlichen, behördlichen und Privatgut, wie Katernen, Wohnhäuser, Gelände, Wohnungseinrichtungen, Transportmittel usw. binnen der von der Militärbehörde angelegten Frist nicht ausgeführt sind, erfolgt ohne weiteres Beschlagnahme. Das dazu gehörige Personal hat sich in den Dienst der Militärbehörde zu stellen und macht sich bei Weigerung strafbar. Ausgaben, die durch die Beschlagnahme entstehen, hat die deutsche Regierung innerhalb kurzer Frist, längstens in drei Monaten, an die Militärbehörde abzuführen. Sollte dies nicht geschehen, so gibt die Verordnung der Militärbehörde das Recht, öffentliche Kasien zu beschlagnahmen. — Das soll „Friedenszustand“ sein!

Zu viel Kohlen.

Saarbrücken, 30. Jan. In dem Abjaß der in französischen Verwaltung stehenden Gruben des Saargebietes ist eine solche Stodung eingetreten, daß die Arbeitszeit vermindert werden muß. Mit Italien und der Schweiz sind Verhandlungen wegen größerer Kohlenlieferungen eingeleitet, auch nach Süddeutschland sollen Saar-Kohlen geliefert werden im Austausch gegen Ruhrkohlen.

Reichstag.

Berlin, 29. Jan.

Der Gesetzentwurf über die Meißener wird dem Wohnungsausschuß überwiesen. Bei der 2. Beratung des Notetats für Landwirtschaft und Ernährung fordert Abg. Dr. Herz (WSP) eine Beschränkung der Dienstautos. Die Frühjahrsprämie habe das Gegenteil dessen erreicht, was erwartet wurde. Die 12 Milliarden zur Herbeiführung einer Verbilligung des Brotgetreides seien eine Liebesgabe an die bäuerlichen und rheinischen Landwirte. (Berl. „Volkswacht“ vom 29. Jan.) Von einem Ge-

schenk an die Agrarier kann keine Rede sein. Der Preis für ausländisches Getreide ist so hoch, daß wir bis April schon 57 Milliarden Mark zahlen müssen, bis zur neuen Ernte 10 Milliarden. Der Ausschuß hat sich gegen Schweinemarktverträge ausgesprochen. Die Bauern sollen ihre Schornsteine gegen Meiß austauschen.

Abg. Weiland (D. V.): Die deutsche Landwirtschaft hat für das Jahr und den Kopf der Bevölkerung 30 Kilo Fleisch geliefert. Der Austausch von deutschem Brotgetreide gegen ausländische Futtermittel hätte schon viel früher begonnen werden können. Auch Hafer und Gerste muß ausgeliefert werden können. Durch die Durchführungen der landwirtschaftlichen Betriebe wird die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft nicht gesteigert. Der Landwirt darf eine gewisse Preissteigerung ihrer Erzeugnisse nicht verweigern, solange ihre Produktionsmittel so teuer sind. Der Ausgleichsfonds für Stillschlagmittel sollte angelegt werden.

Abg. Döhring (D. V.): Der frühere Ernährungsminister Schmidt (S.) rühmte sich, die Brotpreise unter dem Erzeugerpreis gehalten zu haben. Das deutsche Volk ist dabei aber beinahe verhungert. Da die deutsche Ernte nicht gut ist, werden wir mindestens 2½ Millionen Tonnen Brotgetreide einführen müssen. Wir begrüßen es, daß Minister Heimes in erstem Anlauf zu seinem Vorgänger Schmidt rechtzeitig einsteigt und daß schon 1,8 Millionen Tonnen gekauft sind. Bei Schweinemarktverträgen kommt nichts heraus. Das Brotgetreide läßt sich nur dann reiblos erfassen, wenn den Landwirten Meiß als Futtermittel gegeben wird, sonst müssen sie ihr Vieh verhungern lassen.

Aus Stadt und Land.

Altenteig, 31. Januar 1921.

e. Der homöopathische Verein hielt gestern seine Jahresversammlung ab. In dankenswerter Weise war ihm hierzu der Saal der Gewerkschule zur Verfügung gestellt worden. Nach kurzer Begrüßung der zahlreich Erschienenen durch den Vorstand Friedrich Meißner erfolgte die Wahl der Rechner Haupt, Rätele den Jahresbericht. Nach diesem erfolgten die Neuwahlen, bei denen wieder die „Alten“ gewählt wurden. Für das verordnete Ausschussmitglied Herr wurde Bödermeister Darmann in Ausschuss gewählt. Haupt, Gänther von Nagold hielt noch einen Vortrag über Magenkrankheiten. An einer Zeichnung zeigte derselbe den Vorgang der Verdauung und beschrieb die dabei tätigen Organe unseres Körpers. Dann ging er über zu den Ursachen der verschiedenen Magenkrankheiten und ihrem Auftreten. Zugleich führte er an, welche Mittel die Homöopathie bei jeder Krankheit verwendet. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine klaren Ausführungen. Es erfolgten einige Beiratsberatungen zum Verein.

Natur- und Heimatschutz. Nie war es notwendiger als heute, die Arbeit auf diesem Gebiet in den Vordergrund zu stellen, um Sinn und Liebe für die heimische Scholle zu hegen und zu pflegen. Es ist darum zu begrüßen, daß die privaten Einzelvereinigungen in Württemberg, die bisher hier getrennt nebeneinander arbeiteten, in dem neu-organisierten Landesamt für Denkmalspflege in Stuttgart jetzt einfließen und verflochten wurden. Das Landesamt hat in allen Bezirken des Landes die bisher auf genanntem Gebiet sich betätigenden Kräfte zu Arbeitsgruppen zusammengefaßt. Am letzten Samstag hielt die Arbeitsgruppe Nagold des Landesdenkmalamts ihre erste Versammlung unter Leitung von Schulrat Schott in der „Krone“ in Nagold ab. Die Versammlung war gut besucht; insbesondere waren die in Führerschaft befindlichen Bezirksämter persönlich oder durch Abordnung vertreten. Der Vertreter des Landesamts, Professor Friedrich Düggel, stellte in einem mit Preisermittlung gegliederten Vortrag Richtlinien für die künftige Arbeit im Bezirk und verleitete sich anschließend über die Gebräuche der Grabungen und Forschungen in der Oberlache in Nagold. Professor Felix Schuler, Stuttgart, gab dann in einem Vortrag eine recht haltbare, sehr umfängliche Anweisung für die Gründung und Ausrichtung eines Heimat-Museums in Nagold, dessen Erhebung dank verständnisvollem Entgegenkommen seitens des Nagolder Stadtorbans und durch Ver-

eines besonderen Ausschusses hierfür gesichert ist. Nach einem Bericht über erfolgreiche Tätigkeit in Wildberg und über demnächst zu leistende Arbeit in Bernau schloß Schulrat Schott die Versammlung mit dem warmen Appell: „Aus Vaterland, arbeits, schließ dich an!“

Schwäb. Volkshähe. Heute Abend 7/8 Uhr wird in der Seminar-Luthhalle „Jugendfreunde“, Luhspiel von Fulda gegeben. Fulda ist einer unserer wichtigsten und geistreichen Luftspielbühnen, wer einen anregenden und heiteren Abend verbringen will, dem sei der Besuch des Stückes empfohlen. Vor. am nachmittags 4 Uhr und abends 7/8 Uhr wird Goethes „Iphigenie auf Tauris“ aufgeführt. Die Nachmittagsvorstellung für Schüler zu ermäßigten Preisen.

Neue Preise für Saatgut. Das Reichsernährungsministerium hat neue Höchstpreise für Saatgut festgesetzt, soweit es sich um Sommergetreide handelt. Danach betragen die Preise für Weizen, Spelz usw. für 1. Ausfaat 3100 Mk., für 2. Ausfaat 2900 Mk., für 3. Ausfaat 2700 Mk.; für Roggen 1. Ausfaat 2950 Mk., für 2. Ausfaat 2750 Mk., für 3. Ausfaat 2550 Mk.; für Gerste und Hafer 1. Ausfaat 2900 Mk., für 2. Ausfaat 2700 Mk., für 3. Ausfaat 2500 Mk. pro Tonne. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Gegen den Eierwucher. Der Landesverordnungsstelle gibt bekannt, daß der gewerbsmäßige Kauf von Eiern nur bei mit Handelslaubnis versehenen Aufkäufern gestattet ist.

Das Seifenpulver ist für den Verkehr freigegeben worden. Die Höchstpreise für R. A.-Seifenpulver bleiben bestehen.

Freie Nachwirtschaft. Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrats stimmt einmütig der Aufhebung der Beschlagnahme von Rohschlach und Schlachstroh für die Ernte 1921 zu.

Postfrage. Der österreichische Postamtsverwalter nach Deutschland ist wieder aufgenommen.

Neues Bild, 29. Jan. (Aus der Gefangenschaft zurück.) Gestern Abend kehrte nach 13jähriger Gefangenschaft in Sibirien Arthur Molitor Soldat, der letzte Neuenbürger Krieger, aus der Gefangenschaft zurück. Es fand ein feierlicher Empfang statt, dem eine große Menge beiwohnte.

Schramberg, 30. Jan. (Unter den Wäldern.) Gestern nachmittags wurde die 13jährige Tochter des Mechanikers Müller in Rindach die Straße überfahren und, als sie das Dienstauto des Oberamts Oberndorf herannahen sah, noch rasch auf das Trottoir zurückspringen. Das Kind kam aber unter das Auto und wurde so schwer zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Stuttgart, 30. Jan. (Sommerlandtag.) Der Landtag hat einstimmig zwei Anträge angenommen, die die Erhaltung des württ. Staatsministeriums bezüglich der Beamtenrechte billigt und sie auffordert, die Rechte und Interessen der württ. Beamten dem Reich gegenüber zu wahren; der Landtag ist damit einverstanden, daß die württ. Regierung das Recht der Ernennung der in den Landesdienst zurückgetretenen Verkehrsbeamten ausübt.

Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, den 2. Februar, nachmittags 4 Uhr, statt.

Stuttgart, 30. Jan. (Anfrage.) Die soz. Fraktion hat im Landtag eine Anfrage wegen der angeblich geplanten Brotversteuerung eingebracht.

Notwehr, 30. Jan. (Landesverrat.) Hier schreibt eine Untersuchung, in der bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden, wegen verächtlichen Betrags von Falberrezepten an die Franzosen. Man spricht von großen Summen, die geboten wurden. Leider gelang es dem ausländischen Untertändler, zu entkommen.

Ein Frühlingsstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

88. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Was, Mary krank. Und das wußte ich nicht!“ Dieser Ausruf bekräftigte ihre Vermutung. „Ja“, entgegnete sie, „und ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß es sehr schlimm — aussichtslos mit ihr steht. Sie war zum Tode auf dem Friedhof und dort hat sie sich ihre Krankheit geholt.“

„O Gott“, stöhnte Wolf, das Gesicht in den Händen verbergend. Leise erzählte sie ihm dann von dem Verlauf der Krankheit bis zu ihrem Wunsch, Herrn Hauptmann noch mal zu sehen.

„Ich danke Ihnen“, sagte Wolf, „daß Sie mich benachrichtigt haben! Kann ich Sie jetzt sehen?“

„Ja! Vor allem aber bitte ich Sie um Fassung, Herr Hauptmann! Das Geringste regt sie auf! Kein Mann wird vielleicht gar nicht einverstanden sein; aber diesen Wunsch konnte ich ihr nicht verweigern. — Hier, das gab sie mir für Sie“, schloß Frau Hamann, ihm das Briefchen gebend.

In diesem Augenblicke ertönte das Zeichen einer Glocke. „Entschuldigen Sie einen Augenblick, Herr Hauptmann, das ist Konjunktio!“

„Nur er da?“ fragte Mary, Frau Hamann erwartungsvoll ansehend.

„Ja, Kind, soeben ist er gekommen! Wer bitte keine Aufregung!“

„Dann bringe ihn mir doch — er ist es ja, den ich so unaußersprechlich geliebt habe“, flüsterte sie leise, „wie danke ich Dir!“

Schnel blickten dann ihre großen glänzenden Augen nach der Tür, durch welche der Heiserhute jeden Augenblick eintreten mußte. Endlich sah sie den Geliebten auf der Schwelle stehen. Sie versuchte, sich ein wenig emporzurichten und ihm beide Hände entgegenzuhalten. „Wolf!“ flüsterten ihre bebenden Lippen, wäh-

rend ein seliges Lächeln über ihr Gesicht lag. „Dank Dir, daß Du gekommen bist, Du Güter, Lieber!“

Wolf konnte vor innerer Erregung kein Wort herausbringen. Endlich sagte sie mit bebender Stimme: „O Wolf, das ist meine größte Freude, Dich noch einmal zu sehen! Nun kann ich ruhig sterben!“

„Sprich nicht so, mein Märchen, ich kann es nicht glauben! Du zertritt mir das Herz!“

„Gewöhne Dich an den Gedanken, Wolf! Dann kannst Du auch meiner gedenken, ohne daß es ein Unrecht ist! — Wir dürfen ja einander nicht sein!“

Wieder war es still zwischen ihnen; man hörte nur leise die Uhr im Zimmer ticken. Das gedämpfte Licht der Lampe fiel auf ihr totendasses schmales Gesicht, aus dem die unnatürlich großen Augen fast schwarz hervorstachen. Ihre Augen ruhten sinnend in den seinen, als sie leise fragte:

„Nicht wahr, Wolf, Du hast mich doch lieb gehabt?“

Er sah sie nur mit einem Blick an, der ihr alles sagte. Sie lächelte schwach und fuhr dann fort: „Ja, ich weiß es, doch wollte ich es noch einmal von Dir hören, mein Geliebter! — Ach, jetzt werde ich gern mit der Erinnerung an meinen Frühlingsstraum! Wie war er doch schön — wie hab ich ja geträumt!“

Da zog er ihre Hände an seine Brust und sagte mit vor Erregung bebender Stimme: „Ja, mein Märchen, ich hab Dich lieb gehabt und liebe Dich noch — mehr als alles in der Welt! Du warst ja mein ganzes Glück!“ Selig lächelnd hörte sie ihn an, ihre Blicke tief in sein dunkles Auge tauchend. Behutjam nahm er da ihren Kopf in seine Hände und küßte sie noch einmal — zum letztenmal — lange und schweigend auf den Mund. Dann betete er sie sanft zurück; sie hatte die Augen geschlossen: doch lag noch der selige Ausdruck in ihrem Gesicht. — Geräuschvoll wurde da die Tür geöffnet.

„Verzeihen Sie — aber Konjunktio muß einnehmen!“ „Schon wieder? — O warum weckt Du mich aus meinem schönen Frühlingsstraum?“ fragte Mary. Wolf

hatte den Wink, der in Frau Hamanns Worte lag, wohl verstanden. „Ich will gehen, Mary“, sagte er, „ich habe noch Dienst heute.“ Jetzt kam das Schwerste für ihn — der Abschied! Wortlos hielt er ihre Hände — er sah ihr an, daß es kein Wiedersehen hier gab, und wider seinen Willen — er wollte ja fast sein, tiefen Tränen über sein schönes dunkles Gesicht. Er hätte aufschreien mögen vor Weh, wie er die zarte Gestalt so hilflos und so ergeben daliegen sah, die er so gern vor allem Leid bewahrt hätte!

„Behüt' Dich Gott, mein Wolf“, flüsterte sie leise, wehmütig lächelnd. Dann ging er, begleitet von Frau Hamann. Schnel blickte er auf Marys Augen — ach, es war doch zu schwer, in der Blüte der Jahre auf alles, was das Leben schön und begehrenswert macht, zu verzichten und aus der Welt zu gehen. Zum erstenmal kamen ihr diese Gedanken — aber sie war zu schwach, ihnen nachzugeben — als Frau Hamann zurückkehrte, fand sie Mary von tiefer Ohnmacht umfassen. „Dach' ichs doch!“ jammerte sie. Glücklicherweise kam ihr Gatte in dem Augenblick nach Hause, und mit dessen Hilfe gelang es, die Kranke zum Bewußtsein zu bringen. „Warum weckt Ihr mich? Ich träumte so süß von meinem Frühlingsstraum!“ hauchten ihre Lippen. Aber gleich darauf erschütterte ein Hustenanfall ihre zarte Gestalt und ein heftiger Blutstrom ergoß sich aus ihrem Munde, der das weiße Linnen ihres Bettes purpurn färbte.

Nach einer Weile war alles vorbei. Sanft drückte Doktor Hamann der Toten die Augen zu. Tränen glänzten in seinen Augen. „Weine nicht, Frau“, tröstete er seine schluchzende Gattin, „Ihr ist viel erspart geblieben. Gestand wäre sie nicht wieder geworden; es war das Beste für sie — wenn ich sie auch sehr ungern dahingegeben habe! — Sie war mir ebenso lieb wie Dir!“ — „Wage sie sanft ruhen!“

(Schluß folgt.)



Wainingen a. E., 30. Jan. (Verurteilung.) Der Gutspächter Konstantin Sigle von Enzweihingen hatte 1919 und 1920 bei der Ernteflächenerhebung seine Erntefläche zu nieder angegeben und demgemäß erheblich weniger Brotgetreide abgeliefert, als sein Pächterpflicht betrug. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 14 Tagen Gefängnis und 18000 Mark Geldstrafe.

Herdwangen i. Hoh., 30. Jan. (Einbruch.) In einem alleinlebenden Anwesen in Waldsteig drangen nachts sechs maskierte Männer ein und zwangen den Besitzer unter Vorhalten von Waffen, zur Herausgabe von 1500 Mark Bargeld, einer Damenuhr, zwei Eheringe, 23 Pfund Butter und Fett, 30 Pfund Fleisch und anderem. Als Täter wurden ermittelt ein lediger Feilenhauer von Birkenau, ein Elektrikmonteur, ein Buchbinder, ein Metzger, ein Korbmacher, sämtliche wohnhaft Konstanz.

Vermischtes.

Schwerer Verdict. Der Abg. Rechtsanwalt Dr. Hiller in München wird beschuldigt, von 135000 Mark anvertrauten Geldern 35000 Mark unterschlagen zu haben. Der Landtag hat gegen die Stimmen der Unabhängigen die Zustimmung zur Strafverfolgung gegeben.

Fünfzig Waggons Kunstdünger nach Holland verschoben. Die Berliner Polizei ist großen Schwierigkeiten mit Düngeklauern, Kali und Stickstoff, aber die holländische Grenze auf die Saar gekommen. Es wurden etwa dreißig Personen verhaftet. Welchen Umfang die Grenzschmuggelungen angenommen haben, geht daraus hervor, daß angeblich in Naasticht dreißig Eisenbahnwaggons Chlorkali und zwanzig Waggons Phosphat angeboten werden, die über die holländische Grenze geschmuggelt worden sind. Dies war nur dadurch möglich, daß mit Hilfe ungetreuer Eisenbahn- und Zollbeamten die Düngeklauer die deutschen Grenzstationen passieren konnten. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. Im übrigen bedauern sich die Schieber, die mit belgischen Offizieren in Verbindung stehen, Hinterwälder, die beim Kommissar für die Ein- und Ausfuhr in Berlin sich Ausfuhrbewilligungen zu verschaffen wählten. So wurde vor kurzem bei der Kölner Firma Munk, Schwarzschild & Co. Hauszahlungen abgehalten. Man fand in den Wädhern einen Vollen von 350000 Mark für Erlangung von Ausfuhrbewilligungen (Bekanntmachung?). Daraufhin wurde der Berliner Vertreter der Firma in Haft genommen. Das Material war so belastet, daß die Behörde es ablehnte, den Festgenommenen auf freien Fuß zu setzen. Um die Schwierigkeiten einzuschränken, ist jetzt an der holländischen Grenze ein Automobil-Kontrolldienst eingerichtet worden.

Über eine Milliarde Spareinlagen bei der Berliner Sparkasse. Eine gewaltige Zunahme der Spareinlagen ist bei der Berliner Sparkasse festzustellen. Nach Aufzeichnung von 20 Millionen Mark im Jahre 1919 beliefen sich die Spareinlagen auf rund 1 Milliarde 93 Millionen Mark; gegen das Vorjahr mit 928 Millionen Mark ergibt sich eine Zunahme von 165 Millionen Mark. Diese Zunahme ist in neun Monaten erzielt.

Bekanntmachung betr. die Einrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1920.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Einrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in Altensteig-Stadt aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1920 bis spätestens Mitte Februar 1921 dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerksbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebs im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Notare, Schriftsteller, Künstler usw.) sind steuerpflichtig. Auch Kleinfahrzeuge sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 Mark Umsätze besteht nach dem Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 nicht mehr.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungstrafen bis zu je 500 Mark erzwungen werden. Umwandlung in Post ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Finanzamt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 der Abgabenordnung).

Dem Steuerpflichtigen, der die Erklärung nicht rechtzeitig abgibt, kann ein Steuerzuschlag bis zu 10 v. H. auferlegt werden.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht, und vorzüglich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden. Bis zu zwei Stück können von jedem Steuerpflichtigen bei dem unterzeichneten Finanzamt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Altensteig, den 28. Januar 1921. Finanzamt.

100 Prozent Dividende. Die Flensburger Dampfschiffahrtsgesellschaft von 1890 in Flensburg schlägt für das verfloßene Geschäftsjahr auf das erhöhte Aktienkapital 100 Prozent Dividende vor, gegen 20 Prozent im Vorjahr.

Erhöhung der Zollzuschläge in Polen. Der polnische Finanzminister hat mit Wirkung vom 10. Februar d. J. den Goldzuschlag bei Zollzahlungen mit Papiergeld von 100 v. H. auf 1000 v. H. erhöht.

ep. Ärzte für den Schutz des heimenden Lebens. Eine große Ärzteversammlung in Hamburg hat sich rückhaltlos dafür ausgesprochen, daß die Paragraphen des Strafgesetzbuchs, die das heimende Leben schützen, in ihrer bisherigen Fassung beibehalten werden müssen. Es wurde gefordert, daß die Namen gewissenloser Standesgenossen, die sich zu geschwändigen Handlungen gegen das heimende Leben hergeben, an den Pranger gestellt werden.

Wettbewerb mit den Feinden. Im Wettbewerb um die Lieferung von Lokomotiven und Tendern an die spanische Eisenbahnerverwaltung wurden nach Madrider Blättern bloß deutsche und belgische Angebote berücksichtigt. Die amerikanischen, französischen und englischen Angebote fanden wegen der hohen Preise und langen Lieferungsfristen keine Berücksichtigung.

Raub. Eine Räuberbande überfiel die Geschäftsräume der Kohlenwerke in Klein-Käfchen (Anhalt). Die Beamten wurden festgebunden und der sich zur Wehr setzende Kassier mit Gummiknüppeln niedergeschlagen. Dann raubte die Bande 200000 Mark aus der Kasse.

Zwei Kerle überfielen mittags den Direktor Lehmann vom „Wintergarten“ in Nürnberg, schlugen ihn nieder und raubten 60000 Mark. Einer der Verbrecher, der 40000 Mark bei sich trug, wurde festgenommen.

Ein Auto für das Hundstößel. Die „Mensch. Ztg.“ berichtet: Um die Mittagszeit torielt ein von Weim heraufziehender Mensch über den Sendlingertorplatz in München auf die Haltestelle der Kraftdroschken zu. „So ein besessener Schieber!“ rief man von allen Seiten. Der Mensch erreichte ein Auto und rief einem Fahrer zu: „Mein Hundstößel will auch einmal Auto fahren. Fahren's mein Hundstößel in meine Wohnung nach Sendling, 1 Jahr nachher schon im zweiten Auto nach! Sprachs und holte aus der Westentasche einen Hundstößel hervor, den er dem Wagenführer mit einem Fäufelmarschlein übergab. Dann bestieg er ein anderes Auto und fort jagte die beiden Wagen nach Sendling. Wie sich herausstellte, war der Kerl ein richtiger Schieber, von Profession — Wurfbausteuer!

Letzte Nachrichten.

W.B. Paris, 29. Jan. Heute abend ist folgendes offizielle Communiqué ausgegeben worden: Die Konferenz hat im Laufe der beiden Sitzungen, die sie heute abgehalten, sich mit der Ausarbeitung des Übereinkommens beschäftigt, das unter ihren Mitgliedern über die beiden Hauptpunkte der Entwaffnung und der Reparation erzielt wurde. Hinsichtlich der Entwaffnung hat sie die Vorschläge gebilligt, die ihr die Sachverständigen für militärische, marine und Luftschiffahrtssorgelegenheiten mit dem Zweck unterbreiteten, von Deutschland die vollständige Ausführung der Verpflichtungen zu fordern, die sich für dieses sowohl aus dem Vertrag als auch aus den Noten von Brüssel und dem Protokoll von Spaa

ergeben. Hinsichtlich der Reparationen ist das gestern von den Sachverständigen vorbereitete Programm diskutiert, vervollständigt und schließlich einstimmig gebilligt worden. Die Alliierten haben schon jetzt unter sich die Maßnahmen festgelegt, die eventuell angewendet werden sollen, im Falle daß Deutschland sich weigern würde, legal und lädenlos seine Verpflichtungen auszuführen, die sich auf die Reparationen und auf die Entwaffnung erstrecken. Aus Höflichkeitgefühl und von der Hoffnung erfüllt, daß Deutschland aus sich selbst heraus seinen Verpflichtungen nachkommen wird, haben die Alliierten geglaubt, in diesem Augenblick diese Sanktionen in Berlin nicht notifizieren zu sollen. Qualifizierte Vertreter der deutschen Regierung werden eingeladen, Ende Februar in London mit den Vertretern der alliierten Mächte zusammen zu kommen. Das Communiqué stellt alsdann fest, welche Fragen von der Konferenz im Laufe dieser Woche noch gelöst werden, und betont das weitere als wichtigstes Ergebnis der Konferenz, daß die Entscheidungen von der herkömmlichen und ersten Einseitigkeit und Einverständnis erfüllt sind.

W.B. Paris, 30. Jan. (Davas.) Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Davas sagt, daß im Laufe des gestrigen Abends Deutschland folgender Beschluß mitgeteilt wurde: Hinsichtlich der Entwaffnung Deutschlands wurde der Bericht des Marschalls Foch etwas geändert. Deutschland wußte danach seine Gefährdung den Vereinbarungen des Friedensvertrags anpassen, die überflüssigen Offiziere vor dem 28. Februar entlassen, die Bürgerwehr vor dem 30. Juni auflösen, die Reserveschiffe vor dem 30. April entwaffnen, die im Bau befindlichen Kriegsschiffe, sowie alle Unterseeboote vor dem 31. Juli zerstören, die im Jahre 1919 geflohenen Zeppeline eisen, darauf verzichten, eine Luftflotte zu bilden und die alliierte Definition annehmen, indem es die Flotte von den Militärflugzeugen unterscheidet. Das Abkommen der Alliierten betreffend die Reparationen wird der Reparationskommission mitgeteilt werden, welche den deutschen Export überwachen wird. Deutschland wird den Alliierten entsprechend den ihnen zufallenden Anteilen Gutscheine für die Jahresraten geben. Die vorgesehenen Maßnahmen betreffen vor allem in der Befehung neuen Geldes, Verlängerung der Befehung der Rheinlande und Ausschließung Deutschlands vom Völkerverbund. Die Prämie von zwei Goldmark pro Tonne guter Kohle wird aufrecht erhalten.

W.B. Paris, 30. Jan. Die Morgenpresse zeigt sich befriedigt über das Abkommen. Der „Matin“ betrachtet es als einen vollen Sieg Mitterands.

W.B. Paris, 30. Jan. Lloyd George hat Paris heute Vormittag verlassen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Paul.

Umfliche Bekanntmachungen.

In Erdbach ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Ragold, den 29. Januar 1921. Oberamt: Müns.

Altensteig-Stadt.

Beim Stadtschultheißenamt werden am Dienstag Bestellungen auf:

Houleanstoff	23,—	Mt.	pro Meter
Hemdentuch	13,10	Mt.	„
„ weiß	13,80	Mt.	„
Futterstoff, Schwarz	11,20	Mt.	„
Herrnkleiderstoff	50,—	Mt.	„
Waffenröde	82,50	Mt.	Stück
Damenformhosen	30,25	Mt.	„
Herrnanzüge 3 teilig gefüttert	298,—	Mt.	„
„ ungefütert	200,—	Mt.	„
Buchschmüdtel	150,—	Mt.	„
Sweater Gr. 2 wollene	25,—	Mt.	„
„ Gr. 3	28,—	Mt.	„
„ Gr. 6	37,50	Mt.	„
„ Gr. 7	40,50	Mt.	„
Kindermäntel Gr. 0-6	75,—	Mt.	„
„ Gr. 7-12	87,—	Mt.	„
Kinderhose	18,75	Mt.	„
Herrnanzüge 2 teilig ungefütert	125,—	Mt.	„
Kinderdampfe Gr. 3	6,90	Mt.	Paar
„ Gr. 4	7,80	Mt.	„
„ Gr. 5	8,75	Mt.	„
„ Gr. 6	9,70	Mt.	„
„ Gr. 7	10,60	Mt.	„
Socken	4,35	Mt.	„

von jedermann entgegengenommen. Die Ware kann im Laufe der nächsten Woche abgegeben werden.

Den 28. Januar 1921.

Stadtschultheißenamt.

Altensteig-Stadt.

Die Erben der verstorbenen Marie Raschold bringen am Montag, den 31. Januar im 1. Termin und am Dienstag, den 1. Februar 1921 im 2. Termin je nach 4 Uhr auf dem Rathaus im Wege der

freiwilligen Versteigerung

zum Verkauf:

- Geb. Nr. 151 — 92 qm Wohnhaus und Hofraum in der Poststraße
 - Geb. Nr. 151 a — 31 qm Werkstätte daselbst
 - Parz. Nr. 229/3 — 18 „ Gemüsegarten d. Haus.
- Den 30. Januar 1921.

Ratschreiberei.

Am Mittwoch, den 2. Februar, nachmitt. 1/2 2 Uhr werden von der Fingblechweide Unterschwandorf ca. 120 Ztr. gut eingebrachtes

Heu

verkauft. Zusammenkunft im „Löwen“ in Unterschwandorf. Weidewirtschaft.

Wichtig für werdende Mütter!

Durch Anschaffung von 3 Kinderwagen (zur Feststellung des Gewichtes) sind wir in der Lage, dieselben laufend anzupassen. Die Feststellung des täglichen Gewichtes bei Neugeborenen ist überaus wichtig und dürfte dadurch manchem Wunsch entsprechen sein. Da die Nachfrage immer eine große ist, so bitten wir um zeitige Bestellung. Preise: 1. Monat Mt. 12,—, jeder weitere Monat Mt. 8,—. Die Kinderwagen werden stets auch noch auswärts abgegeben. Gleichfalls empfehlen wir: alle Kranken-, Wochenbett- und Kinder-Artikel (Perigatoren, Cistern, Oden- und Nasen-Spühen, Brusttische, Gummikissen, Soudnapfe, Brustbänder, Gummistoff, Verbandwatte, Binden, Kinderwickel, Kinderabwischen, Schüsseln, Flaschenläuger und vieles mehr).

Löwendrogerie Gebr. Benz, Ragold,
Bahnhofstr. 56 und 58.

Altensteig.

Prima gemischtes Vogelfutter
in zwei Mischungen

Hanfsamen

Haferkern

Hirse

Ranariensamen

Rübsamen

empfehlen zu billigsten Preisen

Ehr. Burgbard jr.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche zum 15. Febr. kräftiges, ordentliches

Mädchen
nicht unter 20 Jahren.

Frau Dr. Rich. Vogel
beim Waldhorn.

Hoffstett.
Am 2. Februar 1921
(Lichtmess)



**Hunde-
Lauben-**
und
Hasen-Börse
im Gasthaus zur Krone.
Johannes Koller.

Schwäbische Volksbühne

Seminar-Turnhalle Nagold.

Heute abend 7/8 Uhr

„Jugendfreunde“

Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda

Dienstag, den 1. Februar, abends 7/8 Uhr
„Iphigenie auf Tauris“.

Marie Bauer
Matthäus Mäder

Verlobte

Grömbach

Durrweiler

Schwarzwald-Drogerie Altensteig

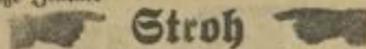


Ein Freund der Haustiere.
Gegen Verwundungen, Zerschneidungen, Krämpfe, Lähmung, Steifheit, Brüche, Gliederschmerzen, Häftweh bei allen Haustieren ist die beste und billigste Einreibung **Wollwarsöl**.
Bei uns zu haben.

Birka 60 Zentner gut eingebrachtes

Heu und Stroh

sowie einige Zentner



fehlt am 2. Febr., nachm. 2 Uhr, dem Verkauf aus.

Schultheiß Brülle, Erzgrube.

Tüchtige selbständ. Köchin

für gute bürgerliche Küche wird auf 1. oder 15. Februar in Gasthof gesucht.

Zweites Mädchen vorhanden.
Alles weitere nach Uebereinkunft.

Ferner suche ich für sofort

kräftiges, solides, fleißiges Mädchen für Zimmer- u. Hausarbeit.

Höchste Löhne bei guter Behandlung werden zugesichert.
Zeugnisse erbitte an

Frau Otto Gengenbach

Gasthof z. Lamm
Schömberg O. L. Neuenbürg.

Ehrliches, pünktliches

Servier-Mädchen

welches in der Zwischenzeit auch im Haushalt mitblift, wird in Gasthof für sofort gesucht, hoher Lohn und gute Behandlung wird zugesichert.

Otto Gengenbach z. Lamm
Schömberg O. L. Neuenbürg.

Sabe krankheitsdolber 1 Paar



Zugochsen

billig zu verkaufen.

Singer, Gemeindepfleger
Mithelm O. L. Gorb.

Altensteig.

Die glückliche Geburt eines munteren

Max-Egon **Sohnes**

beehren sich hoch-
erfreut anzuzeigen

Den 29. 1. 21.

Sparkassier Walz u.
Frau Marta geb. Braun.

Altensteig.

Suche zum baldigen Eintritt aufgeweckten jung. Mann als

Hausburfcheu

Louis Kappler
z. grünen Baum.

Altensteig.

Prima amerikan.

Petroleum

markenfrei
Liter Mk. 7.25.

Echte

Stearinkerzen

zu Mk. 2.— u. 2.50 d. St.

Leucht-Dosen

billigster Leuchtartikel zum Raumungspreis von 50 Pfg. das Stück so lange Vorrat reicht, bei

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Ein schönes **Läufer-schwein**



unter zwei die Wahl, verkauft **Dürr, Ziegelhütte.**

Heselfronn.

Dejenige, der mit meine 2

Fuchsfallen

entwendet hat und bereits erkannt ist, wolle dieselben, um sich vor unangenehmen Folgen zu schützen, sofort wieder an ihren Platz bringen.

Jakob Reuschler.

„Drogerol“ — kein Ersatz, keine Nachahmung!

Bei der Anpreisung eines ähnlich klingenden Schweinefleischpulvers wird u. a. angeführt, daß dasselbe **nachgemacht** und in hiesiger Gegend vertrieben werde. Demgegenüber stellen wir fest, daß unser **Phosph. Kalk-Präp. „Drogerol“** mit diesen **Nachahmungen** nicht zu verwechseln ist, da es **weder** einen **Ersatz** noch eine **Nachahmung** darstellt! **„Drogerol“** wird auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestellt und enthält neben anderen für den Körperbau der Tiere wichtigen Nährsalze und Kräuter, einen hohen Prozentsatz **Phosphorsäure**, die tatsächlich **Phosphorsäure** enthalten, entsprechen wirklich den Anforderungen, die der geschwächte Viehstand heute an sie stellt. **Nachen Sie vorher einen Versuch mit „Drogerol“ und dann urteilen Sie!** **Unlautere Zeitungsreklame verbürgt noch lange keinen Erfolg!**

„Drogerol“ wird von Fachleuten, Anstalten und Landwirten **glänzend begutachtet!**

„Drogerol“ ist infolge seines **Phosphorsäuregehaltes** das **Beste vom Guten!**

„Drogerol“ ist **kein Ersatz** oder **Nachahmung**, sondern wird von **Fachleuten nach Friedensrezepten** hergestellt.

„Drogerol“ ist das **Beste** für **krankte und schwächliche Tiere**, bei **Schweine** gegen **Knochenweichheit!**

„Drogerol“ ist **nur echt** mit **geprüftem Titelbild!** Man achte auf den **Namen** und **nehme nichts anderes!**

Alleiniger Hersteller: Gebr. Benz, Nagold, Bahnhofstr. 56 u. 89.

Zu haben in Altensteig nur bei **Fa. Chr. Burghard jr.**

Besonders vorteilhaftes Angebot!

130 cm Damast Blumen-Muster	Mk. 40.—
Handtüchzeuge	von Mk. 7.— an d. m
Bett-Röllche einfach u. doppelbreit	„ „ 18.— „ „
Halb- u. Reinleinen einf. u. doppelbr.	„ „ 21.— „ „
Bett-Teppiche prächtige Ausmusterung	„ „ 80.— „ „ St.

sowie sämtliche anderen **Aussteuer-Artikel** zu konkurrenzlosen Preisen.

Webgarne gute Qualität
Kopfstücher in hell und dunkel

Chr. Schwarz Nagold

Bahnhofstr.

Bei Einkäufen im Betrag von Mk. 100.— ab vergilte das Fahrgeld Altensteig—Nagold für Her- und Rückfahrt.

Hornberg.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während des Krankenlagers und bei dem Hinscheiden meines lieb'n Gatten, unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters und Bruders

Johann Gg. Bäuerle

in so reichem Maß erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Riefer, den erhebenden Gesang des Jungfrauenchores und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin: **Margarethe Bäuerle**, geb. Ziefe mit ihren Söhnen.

Wart.

Rind

verkauft **Johannes Herter.**

Druckarbeiten

für Behörden, Geschäfte u. Private liefert schnell und preiswert die **W. Rieker'sche Buchdr.**

Tüchtigen

Borarbeiter

zur Einführung der Sohlebergerberei, ferner tüchtigen **Boarbeiter** zur Einführung der Fäbgerbung für **Bacheleder** sucht

Hegenturm Gerberei
G. Sparwasser III Nachf.
Buchsach (Siffen).

Wandkalender 1921

mit Marktverzeichnis
Preis 50 Pfennig
sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.